

Doordarshan

THEORIE

Indischer Staatsrundfunk — relevanter Kontext für Produktionen in Indien oder über indische Medienlandschaft. Historisch wichtig für Verständnis von Fernsehästhetik und Zensurregeln vor Privatisierung.

Wer in Indien dreht oder mit indischen Produktionen arbeitet, kommt an Doordarshan nicht vorbei — dem staatlichen Fernsehsender, der von 1982 bis weit in die 1990er Jahre das Monopol auf Rundfunk und Fernsehen hielt. Das Verständnis seiner Ästhetik und seiner Regulierungsmechanismen hilft, die visuelle Sprache und Produktionsbedingungen indischer Filme dieser Ära zu durchschauen. Doordarshan prägte nicht nur, wie Fernsehen aussah — sondern auch, was gezeigt werden durfte. Die Programmaufsicht war rigide: Zensur war nicht eine Vermutung, sondern das Geschäftsmodell. Das führte zu einer eigenen Bildsprache — langsam, kontrolliert, oft gestelzt. In alten indischen Fernsehaufzeichnungen oder frühen TV-Adaptionen ist diese spürbare Vorsicht in Schnitt, Musik und Bildkomposition sofort erkennbar. Szenen wirken oft formaler, weniger dynamisch als das, was danach kam. Selbstzensur wurde zur unbewussten Gestaltungsnorm für ganze Generationen von Regisseuren, die ihre ersten professionellen Erfahrungen im Doordarshan-Ökosystem machten. Das hat auch praktische Auswirkungen auf moderne Produktionen: Viele indische Kameramänner und Cutter, die unter Doordarshan gelernt haben, bringen diese konservative Bildsprache mit — eine bestimmte Vorsicht im Umgang mit Schnittpunkten, ein anderes Verhältnis zu Bewegung und Schnelligkeit. Wenn der Rhythmus einer indischen Crew anders sitzt als erwartet, kann das Doordarshan-Erbe eine Erklärung sein. Es ist keine Kritik — eher ein strukturelles Gedächtnis im Medium selbst. Die Privatisierung des indischen Fernsehens ab den 1990ern führte zu einem Bruch. Plötzlich gab es kommerzielle Kanäle, Konkurrenz, andere Regeln. Das erzeugte eine zweigeteilte Produktionskultur: die ältere, formaler geprägte Doordarshan-Schule und die neue, aggressive, schnellere kommerzielle Medienästhetik. Beide existieren parallel fort. Für Produktionen ist das bedeutsam — je nach Tradition der zusammengestellten Crew arbeitet man mit unterschiedlichen Referenzsystemen.